

**Presseinformation**

»In diesem Land ist es besser, ein Stein zu sein als ein Mädchen.«

**Homeira Qaderi****Dich zu verlieren oder mich**

Roman



Die afghanische Autorin, Professorin und Aktivistin Homeira Qaderi erzählt ihre ganz persönliche Geschichte: vom Aufwachsen in Afghanistan als Mädchen in den 1980er und 90er Jahren, ihrem Kampf für Gleichberechtigung und Bildung und dafür, ihren kleinen Sohn wiederzusehen, zu dem sie nach der Scheidung von ihrem Mann keinen Kontakt haben durfte. *Dich zu verlieren oder mich* ist das Porträt einer bemerkenswerten afghanischen Frau – und einer Mutter zwischen Liebe und dem Wunsch nach Freiheit.

Homeira ist kein gewöhnliches afghanisches Mädchen. Mit dreizehn riskiert sie ihr Leben, um andere Mädchen heimlich zu unterrichten. Sie liest jedes Buch, das sie finden kann, am liebsten die russischen Klassiker ihres Vaters, die er zum Schutz vor den Taliban unter einem Maulbeerbaum vergräbt. Als eine ihrer Kurzgeschichten in der Zeitung veröffentlicht wird, glaubt Homeira, als Frau in Afghanistan glücklich werden zu können. Doch als sich Jahre später ihr Mann nach der Geburt ihres Sohnes eine Zweitfrau nehmen will, weiß sie, dass das niemals gelingen kann. Homeira steht vor einer unmöglichen Entscheidung: Revolziert sie und verliert ihren Sohn, oder lässt sie es geschehen und verliert sich selbst?

Homeira Qaderi verwebt ihre Lebensgeschichte mit Briefen an ihren Sohn, den sie zunächst zurücklassen musste. Nach der Erstveröffentlichung und dem großen Presseerfolg in den USA erscheint *Dich zu verlieren oder mich* nun in zahlreichen weiteren Ländern, darunter Großbritannien, Frankreich, Italien und Finnland.

**Homeira Qaderi: *Dich zu verlieren oder mich*. Die Geschichte einer afghanischen Mutter**Deutschsprachige Erstausgabe | Originaltitel: *Dancing in the Mosque*

Aus dem amerikanischen Englisch von Eva Kemper

240 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

€ 22,00 [D] | € 22,70 [A]

ISBN: 978-3-7160-0006-9

**Erscheint am 14. September 2023 im Arche Verlag.**

**Presse- und Interviewanfragen bitte an:** Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner,  
Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de, Tel. +49 (0)40/430 9315-16

## Die Autorin



© Tim Schoon

**Homeira Qaderi** wurde 1980 in Kabul geboren. Im Iran studierte sie Persisch und promovierte in persischer Literatur. Nach ihrer Rückkehr nach Afghanistan wurde sie Professorin an der Universität Kabul. Als Frauenrechtlerin und Beraterin für das afghanische Ministerium für Arbeit und Soziales sprach sie immer wieder über die Situation der Frauen in ihrer Heimat. Während des Falls von Kabul im August 2021 gehörten sie und ihr Sohn zu den Letzten, die an Bord eines amerikanischen Flugzeugs das Land verlassen konnten. Heute lebt und arbeitet Qaderi als Aktivistin, Autorin und Professorin in den USA. Sie veröffentlichte sechs Bücher, *Dich zu verlieren oder mich* ist das erste in deutscher Übersetzung.

## Die Übersetzerin

**Eva Kemper**, geboren 1972 in Bochum, studierte in Düsseldorf Literaturübersetzen. Sie hat u. a. Emma Stonex, Jessie Cave, Jen Beagin und Heather Fawcett aus dem Englischen ins Deutsche übertragen.

## Veranstaltungen mit Homeira Qaderi

- **September 2023 (Termin tba) in Berlin:** Lesung und Gespräch im Rahmen des **ilb – internationales literaturfestival berlin**
- **September 2023 (Termin tba) in Hamburg:** Lesung und Gespräch im Rahmen des **Harbourfront Literaturfestivals**
- Weitere Termine in Planung.

## Internationale Pressestimmen zu *Dich zu verlieren oder mich*

»Eine überwältigende Erinnerung daran, dass Geschichten und Worte das sind, was uns aufrecht hält, sogar – und vielleicht besonders – unter den schrecklichsten Umständen.«

**The New Yorker**

»Bewegend und ergreifend.«

**The Guardian**

»Ein fesselnder Bericht über das Leben afghanischer Frauen.«

**Observer**

»Eine herzerreißende, unvergessliche Geschichte.«

**People**

»Kraftvoll. Eine ungeschminkte, einprägsame Darstellung der Trauer und Liebe einer Mutter.«

**Kirkus Reviews**

## Vier Fragen an Homeira Qaderi

**Sie mussten Ihre Heimat Afghanistan verlassen und leben mittlerweile in den USA. Was waren die größten Herausforderungen, um sich in einer fremden Kultur zurecht zu finden?**

Krieg und Exil haben mich schon oft heimatlos gemacht. Aber was mich jetzt am meisten beunruhigt, ist der Verlust meiner Leser:innen. Ich habe hier in den USA keine persischen Leser:innen, und ich weiß nicht, wie ich mich als Schriftstellerin hier zuhause fühlen kann. Ich weiß nicht, ob ich weiterhin eine Karriere als Schriftstellerin verfolgen kann. Natürlich schreibe ich weiter, und mein zweites Buch in englischer Übersetzung wird bald erscheinen. Aber ich habe die Leser:innen verloren, die ich in früheren Jahren hatte, und ich fürchte, dieser Schmerz wird nicht heilen.

**Als westliche Leserin Ihres Buches ist man angesichts der aktuellen dortigen Proteste vor allem von Frauen überrascht, wie wohlwollend Sie von Iran schreiben – dort hatten Sie die Möglichkeit zu studieren und zu arbeiten, was Ihnen in Afghanistan verwehrt oder erschwert wurde. Ist die Wahrnehmung des Nahen Ostens in den westlichen Medien zu einseitig?**

Die Frauen im Iran und in Afghanistan haben jahrelang gleichermaßen für ihre Rechte gekämpft. Was mich verwirrt, ist die selektive Aufmerksamkeit des Westens. Sie erkennen die Kämpfe der iranischen Frauen an, scheinen aber die Nöte der afghanischen Frauen zu übersehen. In den letzten anderthalb Jahren haben unsere Frauen jede Gelegenheit zum Protest genutzt. Aber der Westen hat dies nicht anerkannt. Es hat den Anschein, dass unsere Kämpfe nur dann die Aufmerksamkeit des Westens erregen, wenn seine eigenen Interessen auf dem Spiel stehen.

Während die Welt die iranischen Frauen unterstützt hat, kann man das von den afghanischen Frauen nicht behaupten. Das wirft in mir die Frage auf: Steht der Westen, insbesondere die Vereinigten Staaten, wirklich an der Seite der iranischen Frauen, um die Menschenrechte zu schützen, oder ist er von einer Abneigung gegen die Herrschaft der Mullahs getrieben? Es ist immer richtig, Frauen zu unterstützen, ganz gleich, welche Gründe es noch dafür geben könnte. Während der Westen seine Beziehungen zu den Taliban verbessert, scheinen die Frauen in Afghanistan vergessen worden zu sein. Das politische Spiel des Westens hat das Konzept der Menschenrechte selbst zerstört.

**Wie nehmen Sie aus der Ferne die aktuelle Situation in Afghanistan wahr? Inwieweit halten Sie Kontakt mit Ihrer Familie vor Ort?**

Ich stehe nicht nur in täglichem Kontakt mit meiner Familie, sondern engagiere mich auch im Rahmen der Golden Needle Literary Association, wo ich von Amerika aus jede Woche Jungen und Mädchen in Afghanistan in kreativem Schreiben unterrichte. Die jungen Söhne und Töchter Afghanistans brauchen dringend Hilfe. Selbstmorde sind keine Seltenheit, und das soziale Leben der Frauen wurde völlig zerstört. Ich versuche, meinen Schülerinnen und Schülern Mut zu machen, aber es ist unglaublich schwer, die unmenschlichen Gesetze der Taliban mit anzusehen.

Die Lage der Frauen hat sich durch die Armut und die grassierende Arbeitslosigkeit erheblich verschlechtert. Alle jungen Menschen suchen verzweifelt nach Möglichkeiten, Afghanistan zu verlassen, und zwar mit allen Mitteln. Die Mädchen in meiner Familie leiden wie alle anderen auch. Es martert mich, diese Situation mit anzusehen und zu wissen, dass ich nichts tun kann.

**Sie haben auf Persisch bereits sechs Bücher verfasst. *Dich zu verlieren oder mich* ist das erste Buch, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Was bedeutet Ihnen diese internationale Aufmerksamkeit?**

Es ist an der Zeit, dass die Welt die Geschichte unserer Kämpfe erfährt. In meinem Buch habe ich nicht die Geschichte einer unterdrückten Frau erzählt; es ist die Geschichte einer starken Frau, die ihre Rechte kennt und für sich selbst Opfer bringt.

Wie ich gibt es viele Frauen, die seit Jahren kämpfen. Das Leben einer jeden Frau in Afghanistan ist ein Roman. Es freut mich wirklich sehr, dass die Geschichte meines Kampfes endlich viele Menschen erreicht. Ich bin stolz darauf, ein echtes Bild der Macht von Frauen vermitteln zu können.